

«Ich verstehe mich als Dienstleisterin»

Interview mit Jino Omar, Geschäftsleiterin Seewadel

INTERVIEW MARIANNE VOSS

Jino Omar, Sie sind nun seit sechs Monaten Geschäftsleiterin des Seewadel – Zentrum für Gesundheit und Alter in Affoltern. Wie haben Sie sich eingelebt und eingearbeitet?

Ich habe mich sehr gut eingelebt und lerne jeden Tag Neues dazu. Und ich fühle mich sehr wohl. Das hat mit den Mitarbeitenden und den Bewohnenden zu tun, denn sie geben mir das Gefühl, dass ich im Seewadel angekommen bin.

Vorher waren Sie Direktorin des Waldhotels Birgenstock. Warum sind Sie von dort «oben» hierher nach Affoltern gekommen?

(Lacht) Diese Frage wird mir oft gestellt. In den letzten Jahren habe ich immer neue Herausforderungen gesucht und an verschiedenen Arbeitsstellen die ganze Palette des Gesundheitswesens erlebt, ausser dem Bereich des Pflegeheims. Ich wünschte mir, in einem überschaubaren Betrieb zu arbeiten, wo ich unmittelbar etwas bewegen kann und auch sofort Resonanz spüre. Als ich die Ausschreibung der Stelle hier sah, wusste ich: «Das ist es!»

Was ist hier gleich oder entscheidend anders als an Ihrer vorherigen Arbeitsstelle?

Gleich ist mein Fokus auf den Menschen vor mir. Anders ist der kleine

familiäre Betrieb, wo die Wege kurz sind und man sich kennt.

Kennen Sie alle 150 Mitarbeitenden und die Bewohnenden?

Ja, inzwischen kenne ich fast alle. Ich habe bei meiner Tätigkeit drei Anspruchsgruppen: Das sind nebst den Mitarbeitenden und Bewohnenden auch – ganz wichtig – die Angehörigen. Ich verstehe mich als Dienstleisterin für alle drei Gruppen. Bei den Angehörigen habe ich manchmal den Namen nicht gerade präsent, aber ich kenne das Gesicht, die Geschichte und kann sie den Bewohnenden zuordnen.

Was ist Ihre Philosophie im Umgang mit betagten Menschen?

Ich bin Kurdin und in zwei Welten aufgewachsen. Daher hatte ich immer den Wunsch, Brücken zu bauen, egal in welcher Rolle. Ich wollte immer etwas kreieren, das den Menschen dient. Die betagten Menschen hier haben viele Jahre gearbeitet und zum Wohl der Gesellschaft beigetragen. Ich möchte ihnen daher eine wertschätzende und dankbare Haltung entgegenbringen. Im Haus versuche ich, oft unterwegs zu sein und unseren Bewohnenden das Gefühl zu vermitteln, dass man mich direkt ansprechen darf.

Wo erlebten Sie in den letzten Monaten die grössten Herausforderungen?

Dadurch, dass ich mit drei Anspruchsgruppen im ständigen Austausch bin, muss ich jeweils situationsbedingt entscheiden, auf welche ich nun prioritär zugehe. Es ist herausfordernd, all diesen unterschiedlichen Menschen gerecht zu werden und es auch auszuhalten, wenn das manchmal nicht ganz gelingt. Bekannterweise kann man es nicht immer allen recht machen. Eine andere Herausforderung betraf die Mitarbeitenden, die fast gleichzeitig ein neues Gebäude bezogen und eine neue Chefin erhielten. Das waren viele Veränderungen gleichzeitig. Ich versuchte zu Beginn, dem Ankommen genügend Raum zu geben.

Was haben Sie verändert?

Natürlich habe ich da und dort Strukturen angepasst, gemäss meiner Note und meinem Arbeits- und Führungsstil.

Was wird in drei Jahren sein?

Meine Vision ist, dass wir dann die Anlaufstelle für Gesundheit und Alter im Säuliamt sind. Dazu möchten wir unsere Angebote erweitern. Wenn Sie in drei Jahren hier in das Restaurant Kristallgarten kommen, wird das ein farbiger, lebendiger Treffpunkt sein für Jung und Alt. Das liegt mir am Herzen, denn an so einem Ort erleben unsere Bewohnenden, dass sie nach wie vor ein Teil der Gesellschaft sind.



Jino Omar ist seit einem halben Jahr Geschäftsleiterin des Seewadel – Zentrum für Gesundheit und Alter. (Bild Marianne Voss)